

Weimar 20. Sept. 85.



Was die Dankbarkeit betrifft.

Lieber, verehrter Freund.

12.

Wenn ich annehmen müsste, daß Ihre Nachsicht weniger groß als meine Nachlässigkeit, so würden sich die Vorwürfe, welche ich mir selbst gemacht, bis zum nächsten Sommer gesteigert haben, allein Ihre Liebenswürdigkeit ist so groß und beschränkt mich auf eine Weise, die außer dem Gefühle von Meid fast kein anderes ankommen lässt. Während ich in angestammter Faulheit hier sitze und Sie auf Antwort warten lasse, erzeigen Sie mir schon wieder eine neue Freundlichkeit, und ich lasse mir das Alles so ruhig geschehen, als ob es nicht anders seyn könnte. —

Vor Allem also meinen aufrichtigsten, herzlichsten Dank für das Narrenhaus und das Petschaft. Letzteres ist ganz hinfällig geworden, nur hat sich der Gravure kleine Freibeiten herausgenommen, die wahrscheinlich auf einer Unachtsamkeit des Abdruckes beruhen, und mehr Nebensachen betreffen. Ihre Nachricht von Hanraths Liebenswürdigkeit, zweiter Auflage, macht mich wirklich etwas seltsam und ich bedauere jetzt doppelt, daß uns die Gelegenheit, ihm eine kleine Aufmerksamkeit zu erzeigen, entwischt, da Professor Miller bereits eine Wohnung für ihn gemiethet hatte, als ich meinen Antrag vorbrachte. ✕ Ich muß befürchten, mit




meinen Festlichkeits-Nachrichten sehr „post festum“ zu kommen, so, daß ich kaum mehr wage, Ihnen davon zu sagen; lassen Sie mich wenigstens aussprechen, welchen Eindruck die an sich bedeutungsvolle Feyer auf mich gemacht. Ich habe Ihnen, glaube ich, im Voraus gesagt, daß man in Wien nur derley Angelegenheiten nicht recht anzugreifen wiß, und ich habe mich auch diesmal nicht getäuscht. Zum Glücke liefs sich der große Gedanke, der das Fest durchwebte, nicht umbringen, auch sollte Ritschel's Meisterwerk nichts von seiner Größe durch spießbürgerliches Arrangement, und das doch offenbar der eigentliche Gewinn bei der ganzen Sache, es ist ein Fest, von dem man etwas hat. Ein Wiener Berichterstatter hat vollkommen Recht, wenn er sagt: „In Wien leben nur die Todten;“ denn von einem Leben derjenigen, die zunächst dabei betheilt, von einem gesunden, rückhaltlosen Enthusiasmus, wie ihn eine solche außerordentliche Gelegenheit bedingt, war nicht die Rede, ja, man wußte selbst in dem Momente, als der Großherzog Meister Ritschel auf die Tribune rief und kräftig die Hand schüttelte, nicht genau, ob der dabei ausbrechende Beifall der fürstlichen Herablassung oder dem genialen Bilde nur galt. Noch daran ist ja nichts mehr zu ändern,





so lange es keine Mittel gibt, den Leuten warmes Blut in ihre Adern zu pumpen. Für mich hatte der Moment der Enthüllung etwas so Erhabenes, trotzdem ich nur die Reversoite des Bildes sah, daß ich mich der Faszination nicht erwehren konnte. Am lebenswürdigsten haben sich sämmtliche anwesende Fürstinnen gezeigt; sie zogen den Handschuh von der rechten Hand und richteten sie Pitschel zum Kusse hin. Der Großherzog überreichte ihm das Comthurkreuz seines falten. Ordens. Die Uni. versität Jena den Doctor. Hut und die Stadt Weimar das Diplom eines Ehrenbürgers. ~~†~~ Wieland ~~†~~ haben Sie mit uns bereits in München gesehen, und er hat leider durch die Reise nicht gewonnen, der Kopf ist offenbar zu groß, die Haltung nicht frey und ungezwungen genug. Pitschel's Gruppe ist wirklich von einer unnachahmlichen Schönheit, man begreift kaum, wie sich eine so ideale Auffassung mit dem eigentlich unkleidsamen Colosse ermöglichen liess, hätte man nicht den schlagenden Beweis vor Augen. Alles in den beiden Figuren ist edel und schön, keine auf Kosten der andern bevorzugt, mit einem Worte ein Meisterwerk. Von den übrigen Festlichkeiten zu berichten lohnt sich kaum der Mühe, es verschwand auch natürlich Alles neben dem Hauptgegenstande. Dap man im Theater die beiden Dichter-Heroen mit einem dramatischen Speise-Tittel zu feyern suchte, mochte seinen Grund

Die Winterzeit - Lobten ^{*} (v. Gasse in Wien) haben Sie ja bereits mit uns ^{im v. Bismarck} kennen gelernt (Miller) in der letzten



wohl weniger in der Geschmacksrichtung des Leiden.
Den Comités als in der Sucht der Beteiligten
mimen haben, von denen Jeder seine Parade-
Pferde reiten wollte. —

Meines Antrages an Cornelius, die Bezahlung des
Bildes betreffend habe ich mich zu entledigen versucht,
von ihm aber die Antwort erhalten, dass die Stellung
des Preises auf einem Trosturne beruhe, indem das
Portrait nicht 20 fr sondern 1 rthl 20 fr kosten soll.
Sie haben mir bereits versprochen, die Rechnung
der Photographien einstweilen zu übernehmen, so weit
es geht und wir wollen uns dann ausgleichen.

Wir beginnen unsere Thätigkeit im Theater
mit Fidelis und zwar am 27. d. M. — Franz, der
mich eben um eine Abtate bittet, um seinen Brief
an Di. Hensen, wie er sagt, siegeln zu können, er-
wähnt Sie sehr oft; kein Wunder, dass er den Ma-
men am geläufigsten hat, den seine Eltern oft
und gerne erwähnen. Liszt ist heute in Sonders-
hausen, einige seiner Compositionen zu hören, die
von der dortigen Hof-capelle aufgeführt werden.

Mit den herzlichsten Grüßen meiner Frau vereine
ich die meinigen und bin und bleibe in aufrich-
tigster Freundschaft Ihr

Ihren ergebener

Milobz

Die lateinische Schrift soll den
Zweck haben, Sie mir als
Muster zu nehmen.